

**Konzert**

# In Melodien gefasste Bitten aus der Tiefe des menschlichen Herzens

Der Basler Kammerchor Notabene brachte in der katholischen Kirche gefühlvolle Werke zur Passionszeit zu Gehör.

Von **Reto Wehrli**

Dem ersten «Orgelsprossen»-Konzert dieses Jahres verlieh der seit 1986 aktive Basler Kammerchor Notabene eine intensive gesangliche Prägung. Geleitet wird er seit Anbeginn von Christoph Huldi, der dem Muttenzer Publikum auch als Dirigent des Gymchors bestens vertraut ist. Die Instrumentalparts übernahm Kirchenmusiker Christoph Kaufmann, der künstlerische Leiter der Konzertreihe, persönlich an der Kirchen- sowie an der Truhenorgel – und im finalen Werk des Programms spielten zudem Fiona Van Vliet und Johannes Raiser an den Violinen mit.

## Sprachlich gefordert

Geboten wurde ein Programm mit Werken, deren Komponisten intensive Stimmungen in Musik gefasst hatten. Und dies in verschiedenen Sprachen: Die Chorlieder waren in Deutsch, Lateinisch und Englisch abgefasst – eine Herausforderung, welche die Mitglieder des Kammerchors Notabene mit feiner Artikulation meisterten. Eine besondere Prominenz unter den ausgewählten Tonkünstlern kam dem Münchner Spätromantiker Josef Gabriel Rheinberger zu. Der Auftakt mit seinem «Abendlied» liess das Publikum sogleich in den milden Frühlingshimmel mit seiner sanften



Christoph Huldi leitet den Kammerchor Notabene mit Energie und Feingefühl.



Ob a cappella oder wie hier mit Instrumentalbegleitung – der Kammerchor Notabene gibt den vertonten Klagen über die Drangsal des Menschen stimmgewaltigen Ausdruck.

Fotos Reto Wehrli

Dämmerung entschweben. Auch jenes Stück, das dem gesamten Konzertprogramm den Titel verlieh, stammte von ihm: «Tribulationes», eine Motette in ihrem klassischsten Sinn, musikalisch beflügelt die Stimme zu Gott zu erheben, um ihn um Befreiung von Sorgen und Nöten anzuflehen, erklang voller Inbrunst, wirkungsvoll getragen von der begleitenden Kirchenorgel.

Rheinberger zum Dritten bestand im Andantino aus seiner 19. Orgelsonate (Op. 193), «Provençalisch», der Bearbeitung eines französischen Liebeslieds. Als reines Instrumentalstück wies es zu Beginn und Ende einen zurückhaltenden Charakter auf; eine leise Munterkeit, die Zuversicht verströmte. Dazwischen gab sich der Mittelteil lautstark und quirlig – und der neckische Schluss verklang mit «Kuckucksrufen».

## Abwechslung im Ausdruck

Die A-cappella-Motette «Nunc dimittis» des englischen Komponisten Gustav Holst war zu einem lateinischen Text geschrieben und stellte sich in die Tradition der englischen Spätromantik. Für das Publikum gab es darin eine interessante Verbindung von textlicher Andacht und rhythmischer Akzentierung zu entdecken. Die Solostimmen waren stark gefordert und bestanden diese Prüfung souverän. Ins selbe Genre gehörte «There Is an Old Belief» von Hubert Parry. Die Motette er-

klang in getragener Weise, aber frohlockend im Ausdruck.

Solistisch kam die Kuhn-Orgel der Kirche ein zweites Mal bei Girolamo Frescobaldis «Toccata Seconda» zum Einsatz. Das in mehrere Teile gegliederte, verspielte Werk wies durchwegs Klang-einheiten auf, die so kurz angespielt wurden, dass sich der Gedanke aufdrängte, es könnte interessant sein, diese Melodien auf einem Cembalo zu hören.

## Raumklang mit Fernchor

Auf das bevorstehende Passionsgedenken stimmten zwei Werke des jungen Kaliforniers Daniel Elder (Jahrgang 1986!) ein. In den Texten handelte es sich um vertonte Bibelpassagen – wobei «The Heart's Reflection» auf einem lediglich zweizeiligen Spruch Salomos beruhte. Dementsprechend erschallte der A-cappella-Gesang in lang ausgehaltenen Einzelworten – und führte eindrücklich die Klangvielfalt der menschlichen Stimme vor.

Die vereinten Kräfte von Instrument und Gesang waren für «Reproaches» gefragt. Für dieses Stück Karfreitagsliturgie teilte sich der Chor räumlich. Die Mehrheit nahm im vordersten Altarraum Aufstellung, die kleinere Gruppe des Fernchors hinten beim Taufbrunnen. Zusammen mit den prägnanten Lautstärkeunterschieden und der wie eine dritte Stimme eingesetzten Orgel ergab dies ein beeindruckendes klangliches Erlebnis.

Am Schluss des 70-minütigen Programms standen zwei Motetten von Claudio Monteverdi. «Nisi Dominus» erwies sich als angereicherter Dialog zwischen Chor und Truhenorgel – und zu «Beatus vir primo» kamen nun obendrein noch die zwei Violinen zum Einsatz. Die Begeisterung liess das Publikum nach einer Zugabe verlangen – die vom Chor und Organisten auch schon vorbereitet worden war: Mit der Motette «Dextera Domini» von Josef Gabriel Rheinberger klang der Konzertabend stilgetreu aus.

## Nächstes Konzert:

Freitag, 26. September, 19.30 Uhr, «Hits und Ohrwürmer aus Pop und Klassik» mit Christian Müller, Bettina Urfer und Christoph Kaufmann.



Kirchenmusiker Christoph Kaufmann bringt die Truhenorgel als Begleitinstrument ins Spiel.